

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M. in Reuden, Rottla, Lubitz, Weritz, Gemmlin und Gohls M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Kopfszeile oder deren Raum Wd., die halbspaltige Zeile wieder, und wieviel nach, daß kein Fußzeile, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme mittworts 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Bett-Beile 15, Kellamasse 40 Pfennige

Nr. 44

Remberg, Dienstag, den 12. April 1927

29. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 11. April 1927.

* Die Sonntagsradsfahrarten zu Ostern. Die Sonntagsradsfahrarten zu Ostern gelten von Erntedankfest, mittworts 12 Uhr, an. Die Rückfahrt von der Bistation oder einer Unterwegstation muß am Dienstag nach Ostern um 9 Uhr vormittags angetreten sein und darf an diesem Tage nicht mehr unterbrochen werden. Innerhalb dieser verlängerten Gültigkeitsdauer können die Karten unbeschränkt für Hin- und Rückfahrt.

* Von den Fünfmart-Rentenbankcheinen ist eine Fälschung aufgetaucht, die besonders durch Wasserzeichen und Kopfbildlinie von den echten Scheinen abweicht. Um sich vor Schäden zu bewahren, lese man sich die in Zahlung gegebenen Scheine genau an und beachtliche bei verdächtigen Noten sofort die Polizei. Die Deutsche Rentenbank in Berlin zählt nämlich für die Ergreifung des Täters eine Belohnung bis zu dreitausend Mark. Wer möchte die wohl nicht haben?

* Ein neuer Führer durch Halle liegt aus in einem im internationalen Verkehr jetzt allgemein üblichen Faltformat vor. Handlich und wenig Text und viel Bildern führt er dem Fremden die besonders charakteristischen Einzelheiten der Stadt Halle in eigenartiger Zusammenstellung vor, beschreibt die Lage Halles im Verkehrsnetz der Gegenwart, zeigt seine Stellung im geistigen und künstlerischen Leben, in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft und bietet unter den Ueberschriften „Sehenswürdigkeiten“, „Ausfluggelegenheiten“, „Hallenschen Kunstschöpfungen“ und „Tunens, Sport und Spiel“ „Ausflüge mannigfaltiger Art. Das die Umgestaltung Halles die Entwicklung der Halle. Der Führer wird an Auswärtigen gegen Zahlung des Rückpostens vom Verkehrsbüro, Roter Turm-Halle a. d. E., Marktplatz 25, kostenlos abgegeben.

* Neuregelung der Invalidenversicherung. Nach einem vom sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages gefassten Beschluß sollen ab 1. Juli sieben neue Lohn- und Beitragsklassen in der Invalidenversicherung gebildet werden, wobei Klasse I bis zu einem Wochenlohn von 6 Mk. einen Betrag von 30 Pfg. und Klasse 7 bei einem Wochenlohn von mehr als 36 Mk. einen Betrag von 200 Pfg. zu zahlen hat. Entgegen dem bisherigen Zustand wird ab 1. Juli die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahr auch dann gewährt, wenn Arbeitsunfähigkeit der Witwe nicht vorliegt. Die Zulageleistungen aus dem bis zum 30. September 1921 gültigen Sozialgesetz sollen ab 1. Juli für jede Beitragsmarke verdoppelt werden. Ferner wurde beschlossen, daß auch denjenigen Witwen, die leierseitig bei Einführung der Reichsversicherungsordnung vom Bezuge der Hinterbliebenenrente ausgeschlossen waren, ab 1. April die Hinterbliebenenrente erhalten, soweit Anspruch auf die Invalidenrente bis 1. Januar 1924 bestand. Für die bis dahin bestehenden Ansprüche auf Invalidenrente wird auch der Kinderzuschuß vom 1. April ab gestrichelt.

* Bau von Landarbeiterwohnungen. Wie der Landwirtschaftsminister im Reichstag für Volkswohlfahrt mitgeteilt wird, sind auch für das Jahr 1927 der Provinz Sachsen wieder bedeutende Mittel für den Bau von Wohnungen für deutschstämmige Landarbeiter zur Verfügung gestellt. Da diese Gelder unter günstigen Bedingungen, insbesondere zinslos, auf die Dauer von 10 bis 15 Jahren gegeben werden, empfiehlt es sich, dieselben in möglichst großem Umfang zur Errichtung neuer Landarbeiterwohnungen in Anspruch zu nehmen. Die Bestimmungen für die Darlehensgewährung bleiben im allgemeinen dieselben wie bisher. Es können daher nach wie vor bei 70 Quadratmeter Wohn- und 20 Quadratmeter Stallnutzfläche je Familie 2750 Reichsmark als Darlehen in Frage. Bei nachweislicher Verdrängung von ansässigen Wanderarbeitern erhöht sich das Darlehen auf 4550 Reichsmark je Familie. Die Ansprüche auf Gewährung zinsloser Kitzungsdarlehen zur Förderung landwirtschaftlicher Arbeiterwohnungen sind möglichst umgehend bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle, Kaiserstr. 7, zu stellen. Von hier sind auch die erforderlichen Wertpapiere und Bescheide anzufragen. Mühselig und schriftliche Anträge in hantwärtlicher und finanzieller Hinsicht sowie in allen Fragen, die mit dem Landarbeiterwohnungsbaue überhaupt zusammenhängen, werden erteilt.

Bad Schmiedeberg, 8. April. Die Stadtverordneten erließen in ihrer gestrigen Sitzung die 16 Punkte umfassende Tagesordnung, die auf die Stadtverwaltung. In letztere wurde nicht mehr eingetreten, da es hinsichtlich der Mittelnachfrage geworden war. Aus dem gefassten Beschluß seien folgende Punkte erwähnt: Das beim Kreis zum Haus- und Wohnungsbau beantragte Darlehen von 50000 Mark ist verlagert worden, weil in dem Antrag auch von einem Hausbau für das Post- und das Katastralamt und seine Beamten die Rede war — für seine Beamten habe der Staat selbst zu sorgen. Der Antrag betr. 50000 Mark wird aufrechtgehalten als Beitrag zum Bau von 10 Wohnungen. Auch die bei der Kreiszentrale beantragten 20000 Mark zum Straßenbau sind vorläufig nicht zu bekommen. Der Aufhebung der Krammärkte für kommenden Jahr wurde zugestimmt, Ferkelmärkte sollen fünf abgehalten werden.

Düben. Ein Unfall, der leicht größere Folgen haben konnte, passierte am Donnerstagsmittag am „Abler“, wo sich Mittel- und Ritter, Markt- und Leipziger Straße kreuzen. Die 12jährige Tochter der Kriegswitwe Weyer aus der Ritterstraße lief dort gegen ein vorbeifahrendes Auto, stürzte und wurde von dem Hinterrad des Kraftwagens gestreift. Sie erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen am Kopf. Dieses Beispiel beweis wieder einmal die able Unfälle der Kinder beim Ueberqueren des Fußweges weder auf rechts noch links zu achten.

Torgau, 8. April. Seit Jahren schon geht das Bestreben dahin, die Bahn Torgau-Belgern über Ströhlen nach Reitz zu verlängern; insbesondere hat in letzter Zeit die Stadt Belgern nach diesem Ziele häufiger angefordert. Allen Anträgen nach behält gute Aussicht, daß der Plan verwirklicht wird. Im Rahmen der städtischen Bauplanung ist neben anderem auch der Auftrag ergangen, die planmäßigen Grundlagen für diese Bahnlinie zu untersuchen und festzulegen. Demnach ist eine Veranlassung der interessierten Kommunalverbände, statt in der das Projekt zur Vorforschung gelangt. An der Rentabilität der Linie ist nicht zu zweifeln.

Döbeln, 9. April. (Ein Gruß aus „Alberns“ Zeiten.) Bei Döbeln wurde zwischen Wolfsee und Waldheim von einem Arbeiter am Südabhang des Koppenberges ein Lozgeß mit über 150 Silberminen in nur 25 Zentimeter Tiefe gefunden. Die Silberfunde waren noch erhalten, haben annähernd die Größe des heutigen Dreimarkstückes und sind ungefähr einen Millimeter flach. Sie stammen aus der Zeit vor dem Aufsteigen der Stadt. Die Funde der Markgrafschaft Weissen gemeines und von den Landgrafen von Thüringen, als Landesherren, also vor der Trennung Weissen von Thüringen, durch Friedrich III., herausgegeben worden.

Berlin. (Von Eber angeregt.) Im Zoo war gestern abend der Hilfswärter Mauer mit dem Reigen des Wildschweins besetzt, als er plötzlich auf einen Eber angegriffen wurde. Mauer wurde zu Boden gestoßen und erhielt von dem wildgewordenen Tier schwere Wunden am Fuße. Besucher des Gartens holten andere Wärter herbei, denen es nach vieler Mühe gelang ihren Kollegen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus Weisend übergeführt, woselbst Mauer in schwerem Fieber liegt.

Dresden, 7. April. (Großer Waldschaden durch eine Windsturm.) Das Unwetter vom Mittwoch in der stärksten Stunde hat in der Gegend zwischen Arnsdorf und Stolpen an den Beständen des Forstreviers Arnsdorf bedeutenden Schaden angerichtet, indem ungefähr 600 Hektar 80- bis 100jährige Bäume abgebrochen worden sind. Das betroffene Gebiet erstreckt sich auf drei Grenzabteilungen in der Nähe von Wilsdorf an der Eisenbahntrasse Arnsdorf-Dürrenbrunn und an der Dresden-Bautzener Staatsstraße. Die Windstürme hat mit furchtbarer Gewalt geweht und die stärksten Bäume glatt am Schaft abgebrochen oder abgedreht. Ein wildes Durcheinander der stämmigen Bäume kennzeichnet die Stätte, wo die Naturgewalten tobten haben. Auch die Reifensbüsche auf dem Weissen Tisch, jener allbekannte stämmige Baum vor der Brücke im Storchgrund am Feldmühlenteich, ist am Mittwoch dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Kiefer war, wie sich herausgestellt hat, schon recht morsch.

Sena, 7. April. (Kleinfall eines Loschwindlers.) Hier werden zurecht dahingehende Loschwindler, bei denen im Falle

eines Gewinnes die Verkaufsstelle sofort verpflichtet ist, den Gewinn bar auszugeben. Dieser Tage erließ ein junger Mann einen solchen Brief. Nach wenigen Minuten betrat er die Verkaufsstelle wieder, und wie es nach, daß sein Losbrief angeblich 500 RM. Gewinn verzeigte. Der Verkäufer glaubte ihm und zahlte ihm die Summe teils bar, teils auf eines Scheck aus. Kurz darauf stellte es sich heraus, daß das Wort „Gewinn“ entfernt worden war, und statt dessen die 500 RM. Gewinnsumme eingestrichelt worden war. Glücklicherweise gelang es, den jungen Mann, der mit seinem „Gewinn“ schmeizelt das Bette getraut hatte, noch abzufragen, ehe er das Geld unversehrt nahm.

Hamburg, 9. April. (Autounfall der Filmhauspfeiferin Eva Mara.) Eva Mara, die aus Berlin hier eingetroffen war, um in einigen Lichtspieltheatern aufzutreten, erlitt gestern abend mit ihrem Gatten, dem Filmregisseur Hellat, einen Autounfall. Ein Personenkraftwagen fuhr so heftig gegen ihr Auto, daß dieses umschlug. Die Künstlerin zog sich erhebliche Kopfverletzungen und einen Schädelbruch zu. Sie wurde in das Krankenhaus überführt worden. Ihr Mann blieb unverletzt.

Berlin, 9. April. (Familieneinsturz bei Königsruferhausen.) Auf dem Gelände Beelen bei Königsruferhausen, auf dem die große 100 Kilowatt-Rundfunkstation errichtet wird, brach infolge des starken Westwindes ein im Bau befindlicher 30 Meter hoher Turm zusammen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist erheblich.

Bücherstau.

Robert Louis Stevenson: „Die Schatzinsel“ Roman. Uebersetzt und herausgegeben von Margarete Krauß Volksbuchverlag der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin.

Bereuen wir uns auf das Urteil des namhaften englischen Literaturkritikers Prof. Hugh Walker: „Durch die Schönheit des Stils, durch die Fruchtbarkeit der Phantasie und durch die Sicherheit der Charakterzeichnung ist Stevenson mit seiner „Schatzinsel“ ein Raubend, das zugleich ein Buch für jedes Alter ist.“ Die Uebersetzung von Margarete Krauß wird dem Original in vollem Umfang gerecht. Der Preis für diese technisch und künstlerisch vorbildlich hergestellte Ausgabe beträgt für die Mitglieder des B. d. B. 2,00 RM., im Halbleber gebunden. Dem frei wählenden Mitgliede des Verbandes bietet sich durch den bereits über 250 Werte umfassenden, literarisch äußerst wertvollen Erscheinungsverzeichnis des Verlages günstige Gelegenheit, Werte bester deutscher und ausländischer Autoren zu unvergleichlich billigen Preisen erwerben zu können. Unabgesehen davon besteht der Bestandsbestand am mehr als 80 neu herausgegebenen Werte. Die Mitgliedschaft im B. d. B. ist völlig kostenlos. Muster-gültige Ausfertigung zeichnet alle B. d. B.-Erscheinungen aus. In der Kleinenzahl seiner ihm angeschlossenen Mitglieder und in der täglichen Erweiterung dieses Kreises liegt der treffende Beweis für die Leistungsfähigkeit des B. d. B. dieses ersten und ältesten Buchverbandes. Ausfertigung Druckschriften kostenlos durch die Geschäftsstelle des B. d. B., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

II. Die Aprikose. Nächst dem Pfirsich ist die Aprikose eine der edelsten Steinobstfrüchte, aber auch eine der Fruchtarten, die nicht allen strengen Wintern überleben. Sie verlangt einen guten, tiefgründigen, warmen Boden und geschützte Lage. Kleine, von Gebirgen eingeschlossene sonnige Gärten eignen sich sehr zu ihr, da sie in der Nähe von solchen Standorten leichter reifen. — Leicht, wie trockene Sandböden, feuchte, kalte Böden eignen nicht für die Aprikose.

Der Hoch- und Halbstamm sind beliebte Formen, wenn die klimatischen Verhältnisse gut sind. Auch die Buschform ist zu empfehlen. Regelrechte Formbäume zu ziehen, erfordert viel Sachkenntnis. Wer Spaliere anpflanzen will, wähle die Zäpfchenform, da diese auch von dem Winter zu behandeln ist. Werden die Bäume an Wänden im Winter leicht geschützt, so sind auch die Erträge ziemlich sicher.



Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziel,
Sicher Du nieh Soher von Miele, „Miele“



Zu haben in denen Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westfalen

Der Etat verabschiedet.

Am Reichstag hat am Mittwoch die Endabstimmung über den Haushalt 1927 stattgefunden, und sie hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Annahme dieses Haushaltsplanes in der Form gebracht, die ihm in den Ausschüßberatungen von den Regierungspartei gegeben wurde. Damit ist der Haushalt für das Jahr 1927 mit einer kleinen Verpflüchtung verabschiedet worden, und damit sind die Schwierigkeiten überwunden, die bei der Beratung des Haushalts aufstiegen und deren es nicht eben wenige gab.

Man erinnert sich, daß schon bei der Ausbalancierung des Etats sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu überwinden waren, da durch die sozialen Forderungen der Parteien und vor allem auch dadurch, daß die Forderungen für die Erwerbslosen weiterhin das Reich belastet, weil die Arbeitslosenversicherung nicht rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht werden konnte, außerordentlich hohe Mehrforderungen entstanden, für die eine Deckung nicht vorhanden war. Man hat sich damit geholfen, daß man eine große Zahl von Streichungen im Etat vornahm, und es bleibt gewiß beauerlich, daß diesen Streichungen Wollen zum Opfer fielen, deren Aufrechterhaltung im Interesse einer gesunden Kultur- und Sozialpolitik gewiß wünschenswert gewesen wäre. Auch das Tempo der Arbeiten hat angedeutet, daß angesichts dieser finanziellen Lage des Reiches eine Verlangsamung eintreten müßte, was wiederum in den verschiedensten Interessenten Staaten geführt hat. Darüber hinaus hat sich der Finanzminister auch entschlossen, die Einkommen- und Körperschaftsteuer wesentlich höher einzuführen, als ursprünglich vorgesehen war, und es ist bekannt, daß diese Höherhebung um 350 Millionen auch in Kreisen der Regierungspartei nicht ohne Widerspruch geblieben ist. Trotzdem ist es nicht möglich gewesen, alle sozialpolitischen Wünsche und Forderungen zu erfüllen, die Staatsratsmitgliedern mühen sich zunächst eben in die Richtung der weit entgegengekommenen Reform der Beamtenbesoldung ist bis auf weiteres vertagt worden. Die Erfüllung dieser Forderungen, die sich auf die Dauer nicht umgehen läßt, wird den Finanzminister noch einmal vor eine schwere Aufgabe stellen.

Zunächst aber ist der Etat ausbalanciert und verabschiedet worden, und es ist zugleich mit ihm auch der provisorische Finanzausgleich endgültig erledigt worden, wobei ebenfalls recht beträchtliche Meinungsverschiedenheiten zu überwinden waren. Man hat dem Finanzminister vorgeworfen, daß er den Forderungen der Süddeutschen Länder zu weit entgegengekommen wäre, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß ein Finanzausgleich sich nicht auf rein rechtlicher Grundlage aufbauen läßt, sondern daß er die Berücksichtigung der politischen Konstellation erfordert, und es ist wohl denkbar, daß, wie die „Kölnische Zeitung“ sagt, ohne das weitgehende Entgegenkommen gegenüber den bayerischen Wünschen der Finanzausgleich und damit möglicherweise auch das Kabinett nicht zusammengebrochen wäre. Nicht minder heftige Angriffe sind gegen die Einigung über die Verzinsung gerichtet worden, und hier soll, wenn es nach den preussischen Wünschen geht, sogar der Staatsrat sich gegen das letzte Wort haben, um festzustellen, ob die getroffenen Vereinbarungen zu Recht bestehen oder nicht. Schon diese kleine Zahl von Beispielen zeigt, wie schwer Belastungsprobe die Koalition bei den Etatsberatungen ausgeht hat. Wenn es ihr trotzdem gelang, alle diese Klippen zu umschiffen und alle Schwierigkeiten zu beseitigen, so zeugt das immerhin für Festigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Regierungskoalition, denn die Opposition hat es gewiß nicht an Vorwürfen fehlen lassen, zu denen die starke Inanspruchnahme der Kontratsfrage gehörte. Auch hier wurden alle Angriffe der Opposition abgeblasen, und es zeigte sich Entschlossenheit der Regierungskoalition, etwa bestehende Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Auch die Angriffe, die die Opposition gegen den Finanzminister und in verklärter Weise bei der Leitung des Wehrzells gegen Dr. Götter richtete, wurden zurückgewiesen, und gelegentlich der Verabschiedung über den Haushalt des Marschallens am 11. März ergab sich in allen lebenswichtigen Fragen erfreulicherweise eine Übereinstimmung

zwischen Regierungspartei und der Opposition, eine Einheitsfront von Weitzart bei Verabschiedung. So haben die Etatsberatungen alles in allem ein nicht unerfreuliches Bild, die zeigen, daß die Regierungspartei durchaus Herr der Lage sind und daß sie seit Entschlossenheit sind, an der Koalition festzuhalten. Diese Entschlossenheit spricht dafür, daß auch die ferneren Schwierigkeiten glatt überwunden werden. Allerdings, an weiteren Schwierigkeiten wird es ja auch nach der Verabschiedung des Etats nicht fehlen, wenn namentlich auch der Reichstag zunächst einmal die schwerer verdienten Oysterferien einlegt.

Konfordate.

Theoretisches und Geistesfähiges zum Konfordatproblem. Von Dr. jur. Walther Huber.

Die Debatte über das Konfordat ist durch eine Rede, die der deutsche Außenminister Dr. Stresemann in dieser Lage auf einer Kulturtagung seiner Partei hielt, neu entfacht worden. Allenfalls beschäftigt man sich jetzt mit dieser Konfordatsfrage.

Konfordate sind Verträge, die die Kirche mit den Staatsregierungen der einzelnen Länder über die Verhältnisse der Katholiken dieser Länder abschließt. Sie haben vor allem den Zweck, den Frieden zwischen Staat und Kirche zu bewahren und zu sichern oder, wenn er gefährdet worden ist, ihn wieder herzustellen. Meist machen beide Vertragsparteien, Staat und Kirche, Zugeständnisse, um den Abschluß des Konfordates zu ermöglichen. Vor allem betreffen die Verträge die Regelung von Gegenständen, welche eine bürgerliche und eine religiöse Beziehung haben und bezüglich der erziehen der weltlichen, bezüglich der letzteren der kirchlichen Gewalt unterliegen. Die keine Kompetenzscheidung, die in all diesen Fällen notwendig ist, wird in den Konfordaten genau vorgenommen. Die Form der Konfordate ist verschieden. Entweder trifft der Papst mit der Regierung eines Staates eine Vereinbarung und veröffentlicht dann eine Bulle, in der er das getroffene Übereinkommen verkündet. In diesem Fall wird dann der Inhalt der Bulle von dem betreffenden Staate ratifiziert und als Staatsgesetz bekanntgegeben. Oder aber der Abluß eines Konfordates geht in der Weise vor sich, daß beide Teile von ihren Bevollmächtigten einen Vertrag abschließen, der beiden dann ratifiziert. Im allgemeinen gelten Konfordate als völkerrechtliche Verträge, wenigstens zwischen ihnen und den anderen internationalen Verträgen der Unterirdie besteht, daß der Papst als Vertragspartner nicht ein fremder Fürst, sondern das Oberhaupt der weltumspannenden katholischen Kirche ist. Was den Geistescharakter betrifft, so sind die Konfordate zugleich bürgerliche und kirchliche Verträge.

Zum ersten Male wurden Konfordate im frühen Mittelalter abgeschlossen. Das erste Konfordat dürfte das Wormser Konfordat sein. Dieses wurde am 23. September 1122 zwischen Papst Callixtus II. und Kaiser Heinrich V. vereinbart und beendete die Investiturstreit, indem der Kaiser das Recht der Investitur mit Ring und Stab aufgab und der katholischen Kirche Beistand und Schutz verweigerte. Das zweite mittelalterliche Konfordat fand 1418 in Konstanz seinen Abschluß. Später trafen die meisten Staaten förmliche Vereinbarungen mit den Päpsten. In diesen wurden vor allem die Stellung des katholischen Klerus geregelt.

In Deutschland haben die einzelnen Staaten früher, jeder für sich, solche Verträge mit der Kurie abgeschlossen. Das hatte sich auch als zweckmäßig erwiesen, weil die Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten ganz verschieden gelagert waren. So belanden Konfordate mit Bayern, Preußen, Oldenburg, Hannover, Württemberg und Baden. Die Konfordate mit den beiden letzten Ländern erlangten aber keine Rechtskraft, weil die Zustimmung von Parlamenten nicht gegeben worden war.

Anders sieht sich nun die neue Debatte über die Konfordatsfrage auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die Rede Dr. Stresemanns hat in den Zentrumsblättern lebhaft Ablehnung gefunden. Auch sonst erhob sich in der deutschen Presse ein heftiger Meinungsstreit über das Konfordat. Es scheint aber, daß die Kräfte über-

haupt noch nicht erloschen ist. So sagte Dr. Stresemann in seiner letzten Rede im Reichstag, daß er nach wie vor auf dem Boden der Regierungserklärung des Reichstages stehen bleibe und man jedenfalls die Entscheidung in Preußen abwarten müsse. Aufseherergerend war die Erklärung des Ministers, daß er den Abschluß eines Reichstagesbeschlusses beabsichtige. Immerhin hat das Neuaufleben der Konfordatsfrage Gelegenheit gezeigt, daß noch immer eine große Kluft besteht zwischen der konservativ eingestellten, bzw. Zentrumströmung und den liberalen Parteien. Die gegenwärtige Lage scheint aber dem nicht darauf hinzuweisen, daß eine ernst zu bewertende Kompensation entstehen wird, welche kleiner die Regierungspartei auch weiterhin an die Bedingungen Dr. Marx' vor dem Reichstag, in denen er die Haltung der neuen Regierungskoalition zur Konfordatsfrage erklärte, zu halten. Von wesentlicher Bedeutung ist es allerdings, welche Formen das im Werden begriffene Konfordat in Preußen annehmen wird, denn haben einmal die beiden größten Staaten Deutschlands, Preußen und Bayern, ein Konfordat abgeschlossen, so ist im großen und ganzen die Richtung für die Verhandlungen über ein Reichstagskonfordat gegeben.

Schiebungen an Berliner Verntern.

Altenerkennung und Wohnungsschiebung.

Die Berliner Kriminalpolizei ist einem Affenschieber auf die Spur gekommen, der allem Anschein nach ein recht blühendes Gewerbe getrieben hat. Es handelt sich um den Kaufmannslehrling Georg W. I., der auf dem Ullmser Platz in der Ullmser Straße tätig war. Er hatte einem Herrn, der noch eine Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, angeboten, für 500 Reichsmark seine Affen zu belegen und zu vernichten. Der Ungetreue war hier jedoch an den Unrechten gekommen, da der Herr sich sofort mit dem Gericht in Verbindung setzte und auch die Kriminalpolizei davon unterrichtet. Als Müller dann die Affen brachte, wurde er gleich von Beamten in dem Platz genommen und abgeführt. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß ihm noch mehr Straftaten nachzuweisen sind. So hat er in einem Falle Affen vernichtet und trat später noch als Expresler auf, indem er mehrmals Geld zum Schmeigeln forderte. Ferner steht er im Verdacht, mit dem Hofkapler Caloff in Verbindung gestanden zu haben. Die Untersuchung über diesen Fall ist noch nicht abgeschlossen, und es ist möglich, daß noch weitere Straftaten aufgedeckt werden können.

Die Überführung eines anderen Schmierläfers gelang der Kriminalpolizei auf dem Wohnungsum des Bezirks Wedding. Der 48jährige Stabstabsarzt Haus soll hier zahlreiche Wohnungen an Nichtwohnungsbesitzern verpachtet haben. Es war im Bezirk bekannt, daß Haus sehr stark gegen die tatsächlichen Wohnberechtigten vorging, und man taunte sich seit einiger Zeit, daß hier etwas nicht stimmen könne. Eine durch den Bürgermeisterei veranlaßte Untersuchung ergab dann, daß Haus verschiedene Berichte und auch Entschuldigungen seines Vorgesetzten eigenmächtig gefälscht hat. Seine Verbrechen reichen nach den bisherigen Feststellungen anderthalb Jahre zurück.

Gerichtshalle.

Hohe Justizhausstrafe für die Mörder Jamerfers. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den wegen Raubmordes an dem Kaufmann Hermann Jamerfer angeklagten Greiner aus Stuttgart zu 13½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und den wegen derselben Straftat angeklagten Kopfmann aus Halle zu 10½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der dritte Angeklagte, Johann Roth, wurde freigesprochen.

Ein Verbrechen wegen Verleumdung. Von dem Schwurgericht in Berlin wurde der 27jährige Heiter Schömann wegen Verleumdung zu fünf Jahren Zuchthaus und Ausweisung aus dem Here verurteilt. Schömann hatte im Januar seine Braut, die sich nach zweijähriger Verlobung von ihm trennen wollte, erschossen und dann auf sich selbst einen Schuß abgegeben, durch den er schwer verletzt wurde.

Ein Unterfchlupf für die Waldarbeiter, halb verdeckt vom Dicksch, unter den Tannen. An wenig Augenblicke hatte er das primitive Hfl erreicht. Es hatte drei aus großen Bruchsteinen mühelos hergestellte Wände und ein Dach aus binnem Fichtenstämmen, und wenn der Regen nicht das festgelegte Moos aus den Fugen trieb, dann war der Schützling wenigstens notdürftig vor Sturm und Nässe geschützt.

Er zog sich in die Tiefe des Schuppens zurück und sah, halb gepackt von Trauen, in das Unwetter hinaus. Die hereinbrechenden Wasserfluten wandelten im Nu die flache Wiege zum Seepegel, sie füllten das ausgetrocknete Bett des kleinen Baches und schoben schmerzhaft durch den Stein, Geröll und entzerrte Pflanzen und schließlich auch den losgelegten Stieg mit sich reisend. Ob wohl der brauen Orbeel diese „Pelzwanne“ gründlich genug war?

Abgesehen blieb das Stüchden Grünboden, das die drei Wände umschloß, vollkommen trocken; das Wasser floß in beiden Seiten der Abgang hinab. Auch das Dach hielt wacker stand; die unteren Welle der laufenden Tannenwipfel peitschten freilich das schwache Gefüge, aber sie wehten doch den ersten Anprall des Regenschlages, und nur wenn es dem Sturm gelang, sich einzuwühlen, und die mächtigen Stämme wie Gefallen auszubringen, da kam ein drückendes Geräusch zu grellen herüber, daß dem Aufschlachten in seinem Schlupfminkel Hören und Sehen verging.

Das dauerte lange, unerträglich lange — Herr Markus lief schieflich, glühend vor Unruhe und Ungebuld, in dem engen Raum auf und ab — Aber nun wurde es auch allgemach heller, der Donner verlor sich und die Regengüsse ließen nach. Allmählich magten sich andere Laute hervor, das Piepen und Loken der Vögel, raschendes Schlüpfen kleiner Oetters durch das tropfende Geäst und schwaches Geräusch von menschlichen Wohnstätten herüber. Auch fernes Wagenrollen auf quiekenden Rädern wurde hörbar; es kam auf der Fahrgasse näher und näher und hielt einen kurzen Moment an — jedenfalls vor dem einjannem roten Hause.

(Fortf. folgt.)

Himmanns Magd.

Noman von E. Marlitt.

80 Nachdruck verboten.

Der Gutscher verbeugte sich leicht mit einem sprechenden Blick nach den Händen auf dem Tischloß; aber sie gaben dasbeide nicht frei. „Gehen Sie nicht!“ sprach sie in jure Stimme. Das stieg so laut und bewoglich, wie gestern die Mahnung: „Gehen Sie gut!“

Seine Augen strahlten freudig auf. „Ich bleibe, wenn Sie befehlen,“ versetzte er nichtbedeutender kühl und förmlich. „Ich befreie, daß Sie sich, so allein hier, vor dem Gewitter fürchten.“

„So geistesmäßig bin ich nicht!“ entgegnete sie gereizt. „Vor Kindeheit an habe ich das Gewitter weit eher gefürchtet, als fürchten.“

„Nun, dann ist mir Ihr Wunsch ein Rätsel. Hätte die harnbergerische Schwärze ihn ausgesprochen, dann müßte ich, daß es aus Verlangen für mich geschieden wäre, wie sie ja gehen auch um meinwillen zu mir gekommen ist.“

Sie irren sich! Sie hat Ihnen ausdrücklich erklärt, daß sie den unerhörten Schritt aus Gewissensan, im Hinblick auf die Menschlichkeit getan habe, sagte sie fest und warf mit einer unerschütterlich stolzen, trostigen Gebärde den Kopf auf.

„Ach, so bitterernt ist das gemeint? ... Und Sie haben wirklich das Herz, mir — weil ich leuchtig und oberflächlich über einen Braut und seine Vertreterinnen gerichtet habe — meine glückliche Aluktion zu rauben?“

Sie sah auf den Boden und ihre Hände sanken vom Tischloß herab.

„Sind Sie nicht ein milderes Wort, an welchem ich mich entrichten könnte?“

Man sah, daß ein heftiger Widerstreit der Gefühle in ihr kämpfte; allein ihre Lippen blieben geschlossen, und das blaße Gesicht wurde flarr im Ausdruck unbeweglichen Widerstandes, während sie von der Tür wegrat.

„Nun wohl, dann nehme ich die Verantwortung-Entscheidung meines Lebens hin und gehe!“ rief er, indem er die Tür öffnete und durch die Haustür nach dem Ausgang schritt.

Er hatte völlig vergessen, daß ein Kranker im Hause liege, und deshalb seine kräftigen, raschen Bewegungen in keiner Weise moderiert — so mochte das Gerusch des kreschenden Stürgiffes und der feste Schritt auf dem Backsteinboden den Schlafenden aufgeschreckt haben.

„Agnes!“ rief eine matte, verlangende Stimme von der Zimmerdecke her.

Herr Markus sah nach, wie die junge Dame über die Schwelle der andern Stufe gelassen kam; er sah auch, wie, im hellsten Ansehen mit sich selbst, in der Heusuktur ihre Schritte hemmte und mit angstvollen Augen ihn verfolgte, bis es ihm gelang, dem eindringenden Sturm die Haustür zu entreißen und sie zu schließen.

18.

Er hatte seine ganze bedeutende Körperstärke nötig, um sich gegen den Gewittersturm zu halten, der ihn beim Verlassen der Türfluren mißlich anließ. Es sah schlimm aus über ihm und um ihn her. Das schwarze, kochende Wolkengetöse da oben hatte der Witz genügt, auch Hagen in seinen Schlaf und die rasenden Wälder, der ihn schüttelte und mit einem Ball vor sich hertrieb, konnte sich jeden Augenblick den Spahn machen, einen der ächzenden Waldriesen in einen Blumenfengel zu entzurren und über den dahinstürmenden, madtlosen Erdennorm her zu stödeln.

So kämpfte er ein tüchtiges Stück auf der Fahrgasse weiter, bis plötzlich ein Blick niederzuckte, dem sofort ein anhaltender, so entsetzlich krachender, erdrückender Donnerhagel folgte, wie er nur im engen Talgrund, zwischen hohen, verperrten Bergen dröhnen kann. — Einen Augenblick stand Herr Markus bebäut, als habe der Witz zu seinen Füßen eingeschlagen und ihn gelteit; der Sturm schlug wie im jähen Schreden und machte einer sekundenlangen Stille Platz, in welcher noch das schwebende Licht des Blitzes auszuflutern schien. Aber nun stürzten aufs neue wie erlöst die Wassermassen nieder, in kläglichem Wusch, und einen ganzen Hagel kleiner, raselnder Eiskörner mit sich schleppend.

Herr Markus sprang quer über die Wiese, den Abgang hinaus. Da oben stand, wie er mußte, ein kleiner Schutz-

Neues aus aller Welt.

Verjüngungsoperation als Strafe. In Neuseeland prüft man jetzt die Frage, ob es zulässig und empfehlenswert ist, Verbrecher zwangsweise einer Verjüngungsoperation zu unterziehen. Anlag hat der Fall eines Mannes, der von mehreren Gerichten wegen schwerer Verbrechen zu Gefängnisstrafen im Gesamtbetrage von 97 Jahren verurteilt worden ist. Eine Reihe anderer Strafen hätte nach der Beurteilung. Nun ist angeregt worden, die Verjüngung wenigstens des größeren Teiles dieser Strafe durch eine Zwangsoperation nach Walford überzuführen.

Sorgen der amerikanischen Frau. Ein weibliches Mitglied des amerikanischen Senats hat vor kurzem einen Gesetzentwurf eingebracht, der ein prägendes Zeugnis für die außerordentlichen Sorgen mancher Damen der Neuwelt Gesellschaft gibt. Der Antrag verlangt nichts Geringeres, als daß den Photographen verboten werden soll, Wortzüge von Damen im Hut anzuführen. Die Begründung erklärt mit Nachdruck, solche Bilder seien ein Verbrechen. Man könne nicht nur an der Fälschung des Hutes zweifelhaft das Alter der betreffenden Photographie erkennen, sondern außerdem sei der Anblick einer derartigen Photographie nach einigen Jahren infolge der Veränderung der Mode geeignet, die dargestellte Person lächerlich zu machen. Man darf auf die Senatsdebatte und auf die Haltung der Regierung gespannt sein.

Die geistlichen Besuche. Aus der englischen Beobachtungsstatistik ist bekannt, daß im Jahr 1926 wieder einmal die Geistlichenbesuche der einzelnen Kirchengemeinden zurückgegangen sind. Während in den vorhergehenden Jahren die Abnahme die größte Stelle unter den langjährigen Besuchen innehatte, sind sie jetzt auf den fünften Platz zurückgerückt, und die Geistlichen sind an die erste Stelle gerückt. Nach diesen kommen Wildpüster, Waldbrüder (!) und Gärtner.

Zur Brandkatastrophe in Ungarn. Zur Brandkatastrophe in der ungarischen Stadt Kőszeg wird noch gemeldet, daß der große Umfang des Brandes auf eine Explosion eines Lagertanks von Granaten und Munition zurückzuführen ist, das aus der Kriegszeit noch in einem Hause verborgen war. Die größte Gefahr war eine Spolische, in deren Keller 6000 Liter Benzin und andere leicht entzündbare Stoffe gelagert waren. Es gelang aber, den Brand abzulösen und schließlich zu löschen.

Hohe Salonwagen wird im Wald von Compiegne aufgestellt. Der Salonwagen des Marshalls Joffe, in dem 1918 der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, wird am 9. April aus dem Ehrenhof des Invalidenbundes in Paris nach der Stadt Compiegne von Reims zum Wald von Compiegne überführt werden.

Ausbruchsvorfall mit dem Flugzeug. In dem Gefängnis St. Quentin (Kaltfronten) wurden auf den Tische Teile zu einem Gleitflugapparat vorgefertigt. Das Gerüst war aus Metallteilen zusammengeleimt und die Einwand für die Flügel aus einem Zager gelöst worden, um mit dem Apparat einen Fluchtversuch zu unternehmen.

Eine bestrafte Motorist gelöst. In der Nacht wurde im Kopenhagener Hafen eine mit Steinen beladene Motorist gelöst, während die Besatzung an Land gegangen war. Ein dänisches Zollfahrzeug beobachtete die Nacht morgens einige Meilen von der schwedischen Küste entfernt und hielt sie an. Ein Bord befand sich der deutsche Seemann Franz Karl Sommerfeld, der sich seit einiger Zeit ohne Erlaubnis in Kopenhagen aufgehalten hat. Wegen des Unterlassungsstrafes wurde festgestellt, daß er in Dänemark verurteilt ist und dort ausgewiesen wurde. Er gab zu, die Abfahrt gehabt zu haben, Schiff und Ladung, die einen Wert von 15 000 Kronen darstellten, in Schweden oder in Deutschland zu verkaufen.

Ein Kienleuer einer Möbelfabrikation in Basel. In der Nacht vernichtete in Basel ein Großfeuer auf dem Gelände einer Möbelfabrikation fünfzig Automobile, zwanzig Möbelen und einer Schuppen mit Benzinvorräten. Erst nach mehrstündiger Arbeit der gesamten Feuerwehr von Basel konnte das Feuer, das Nachbargebäude zu ergreifen drohte, auf seinen Herd beschränkt werden.

Tragödie der Arbeitslosigkeit. Aus Basel wird be-

richtet: Ein gewisser Giuseppe Fandini, der kürzlich arbeitslos geworden war, warf von einem Felsvorsprung über dem Comer See zunächst sein zehn Jahre altes Kind in das Wasser hinunter und sprang dann mit seinem achtjährigen Kinde auf den Schultern nach. Alle drei ertranken. Die Mutter, die gefloht war, sah der furchtbaren Szene von weitem zu, ohne das Unglück verhindern zu können.

Folgenreicher Sturm auf dem Schwarzen Meer. Wie aus Moskau gemeldet wird, tobte auf dem Schwarzen Meer ein schwerer Sturm, dem das griechische Schiff „Alexandropol“ zum Opfer gefallen ist. Die Geschwindigkeit des Windes beträgt 17 Sekundenmeter.

Sieg der Feuchten über die Trodnen. Aus Chicago kommt die Meldung, daß der Kandidat der Republikaner, Tompion, der bereits einmal Oberbürgermeister der Stadt war, erneut zum Oberbürgermeister gewählt worden ist. Seine Wahl wird als ein Sieg der Feuchten über die Trodnen bezeichnet. Es spielten sich kurz vor dem Wahlgang unbeschränkte Kammelfest. Von verschiedenen Seiten wurden Bomben geworfen. Zwei Wahlbüros wurden durch Bombenwürfe zerstört. Mehrere Angestellte der Wahlbüros wurden von maskierten Unbekannten im Auto entführt. Ein Angreifer wurde getötet.

Norwegen nicht mehr „trodnen“. Aus Oslo wird gemeldet: Der Staatsrat hat dem Gesetz über die Aufhebung des Alkoholverbots seine Zustimmung erteilt. Das Gesetz wird am 2. Mai in Kraft treten.

Ein Rundfunksturm eingestürzt. Aus Moskau wird gemeldet, daß in Kischin ein Radiobetonurm von Sturm umgeworfen worden ist. Der Turm zerstörte einen Teil der Radiostation und erschlug zwei Beamte.

11 Personen in der Loire ertranken. In einem Walde am Ufer der Loire, einige Kilometer von Billign, war eine Gruppe von Holzauern mit dem Ziel von Bäumen beauftragt. Die Stämme beförderten sie auf einer Bahre die Flöße hinunter an den Bestimmungsort. Abends traten sie die Fahrt an, um die letzten Stämme zu befördern. Das Boot mit dem ganzen Besatzung, bestehend aus dem Eigentümer, acht Holzaufern und zwei Anglern, die die günstige Gelegenheit zur Seefahrt benutzten wollten, ist plötzlich an einer Stelle, wo die Loire eine Tiefe von 6 bis 8 Meter erreicht, untergegangen; ehe überhaupt an Hilfe gedacht werden konnte. Bisher ist noch keine Leiche geborgen worden, trotzdem die Feuerwehr das Flößboot eilig durchsucht hat.

Von einer Lamine verwickelt. Der Wächter im Rovers de Nave-Sotel (1920 Meter über dem Meerespiegel) der den Winter in dem Sotel zubrachte, seine 26-jährige Frau sowie ihr Töchterchen und ein junger Mann hind und unter noch nicht aufklärten Umständen verschwand. Seit etwa acht Tagen wurde auf seinen telephonischen Anruf mehr geantwortet. Zwei Männer, die zum Sotel hinaufstiegen, fanden nur die Stier des Wächters vor. Man nimmt an, daß alle vier Personen bei dem Versuch, zu Tal zu fahren, in eine Lamine geraten sind.

Ausbruchsvorfall auf einer französischen Geistesfähr. Nach einer Haas-Meldung aus Mex fand man in der Nähe der französischen Grenze auf laarändlichem Gebiet einen französischen Geistesfähr mit Kopf- und sonstigen Befestigungen auf dem Eisenbahnhöcker liegend benutzlos auf. Man nimmt an, daß der Geistesfähr im Zuge überfallen, geraubt und dann auf die Schienen geworfen worden ist.

Folgenreicher Zusammenstoß französischer Militärflugzeuge. Zwei im Flughafen Toulon stationierte Militärflugzeuge stießen in der Luft zusammen und kürzten ab. Die vier Anfliegen waren sofort tot.

Der Mann vermannlicht sich.

Renaisance des Schnurrärs.

— Laß ich ihn mir schneiden? Oder laß ich ihn wachsen? — diese Schicksalsfrage der halbpostulierten Weiblichkeit wird nun offenbar auf die Schicksalsfrage der Männlichkeit, die offenbar eingeleitet hat, daß es so nicht mehr weitergeht, sondern daß man der sich unentwegt vermannlichtenden Frau irgendeinen von ihr nicht zu erreichenden Trumpf entgegenstellen muß. Woher zu Anfang des Jahrhunderts das barbierte Herrengeflücht kam, darüber kommt auch jetzt die neue Schnurrärdmode aus England, dem

klassischen Lande der Herrenmode. Der Propagandabüchler, der seit einiger Zeit jenseits des Kanals zugunsten des Schnurrärs geföhrt wird, hat jedenfalls den Erfolg aufzuweisen, daß jetzt in sämtlichen Katalogen der umgebenden englischen Herrenhändler kein einziger der abgebildeten Mannequins mehr bartlos dargestellt wird. Der Schnurrärd ist in England aber schon längst keine Ungeheuerlichkeit des mobil gefühlenden Herrn mehr. Er ist auf dem besten Wege, wirklich volkstümlich zu werden. Die neuesten Berichte aus London belegen sogar, daß selbst die englische Heeres- und Marineleitung die obligatorische Einführung des Schnurrärs als uniformer Bartracht erstrebt. Begründet wird diese Anforderung allerdings nicht mit dem neuen Modewechsel, sondern damit, daß man den Tommies und Blaudjens wieder das alte martialisches Aussehen zurückgeben wolle, das in der Vorkriegszeit mit dem Bilde des englischen Soldaten und Seemanns untrennbar verbunden gewesen sei.

Noch volkstümlicher ist der Schnurrärd bereits in den Vereinigten Staaten, die zuerst die neue Bartracht aus Mitteleuropa eingeföhrt haben. Sehr bedeutsam dafür ist die erst amerikanische Meldung des „Los Angeles Examiner“, daß der Lions-Club von St. Paul in Schnurrärdwettbewerb einen vollen Sieg über den Lions-Club von Ontario davongetragen habe. Der „Start“, an dem je fünfzig Männer teilnahmen, habe vor 30 Tagen stattgefunden. Die Jury habe aus sieben Frauen bestanden, die zur Ermittlung eines einwandfreien Ergebnisses mit Zirkel, Mikroskop und Präzisionsmaßstäben ausgerüstet waren.

Merita ist es auch gewesen, das den Schnurrärd zuerst zur Wettbewerbsfrage gekommen hat. Das ist nicht weniger, denn an der Bartracht hat sich schon von je die Gesinnung ihres Trägers fundiert. Es sei nur an die Revolutionsvolllärte des Sturmjahres 1848 erinnert, an den Kaiser-Wilhelm-Nachkrieg nach dem siebzehnjährigen Krieg, an die „Es ist erreicht“-Mode der neunziger Jahre, die Herr Habn, der Postrevisor Wilhelms II., eingeföhrt hat, an den Franz-Josef-Bart des alten Österreich oder an die Ubert- und Schobemann-Bärte des nachrevolutionären Deutschlands. Die neue Schnurrärd-Mode hat allerdings nicht das mindeste mit Politik zu tun. Lediglich ist lediglich als Protest gegen die sogenannte Vermännlichung der Frau gedacht.

Wir haben ja alle mit Schreden erlebt, wie die Frauen mit jeder Ubertieferung gequält, wie sie ihre wichtigsten Gesichtszüge verloren, wie sie ihre Unterlinie, ihre weibliche Linie, weibliche Jimpertlichkeit und Zartheit über Bord geworfen haben, und zwar mit einer Selbstüberheblichkeit, die uns beinahe unfassbar dünkt. Was vor anderthalb Jahrzehnten die kühnsten Frauenrechtlerinnen nur als ferne Utopie zu erträumen wagten, ist heute längst eingetroffen, wenn nicht überholt. Das Prinzip der Weiblichkeit, der Geschlechter hat sich endgültig durchgeholt. Ja, mehr als das. Es scheint, als ob die Frau bei der neuen Vereinerlichung der Menschheit nur allzu gut angekommen wäre.

Und gerade in der Schnurrärdfrage merken wir armen Männer, wie man immer wieder hört, daß wir arg ins Hintertreffen geraten sind. So sehr die Frau über unerhörte Mannestränke zu zehren beliebt, wenn es mag, ihr die Publizität abgeben zu wollen, so findet es sie jetzt nur in der Ordnung, daß sie in der Frage Schnurrärd oder nicht, als letzte und entscheidende Instanz geföhrt wird. Sie weiß aber schon bestimmt, daß der Schnurrärd eines jener abheulischen Vorrechte des Mannes ist und es, weit schäntmer noch, auch ewig bleiben wird.

Für Geist und Gemüt.

Die Stunde hatten...

Die Stunde hatten, die ein Glück gebracht, Und hieß verschlingen alle Worte rein Und hieß verschlingen sie im Herzen tragen Wie Reichtümer, die im goldenen Schrein, Vor jedem Geist behütet, laubend liegen, Und die kein Neid, kein harter Blick Jemals berührt — oh so froh, so allein Wird sich das starke, heiserleerte Glück Ganz tief und weich in dein Gedächtnis schmiegen. Elisabeth von Flotow.

Anpolitische Zeitverbräuche.

Der Frühling ist eine schöne Zeit, die allerhöchste im Jahr, während die Winter, aber man hört es auch anders. Das ganze große Meer der Winterportler begeistert sich für den Winter, für Eisfischen und Schneelandschaften, die Schwimmer sind für den Sommer, weil da das Wasser wärmer ist, und die Weintrinker loben den Herbst, der die Weinsale bringt. Daß der langliche Wintersonnenstrahl und Herz erfreut, werden aber wohl nur wenige kennen, und es sind die Bedauernswerten, die weder Sonne noch Herz haben; nur sie können von dem Anblick unberührt bleiben. Schade, daß es eine so kurze Freude ist! „Schön ist das Fest des Lenzes, doch wahr ist nur der Tage drei“, meint Friedrich Rückert, den man immer den alten Rückert nennt, obwohl er doch auch einmal jung war und uns nicht bloß Sprüche altererzeit Lebenserfahrung, sondern auch glatte Lieder von Lenz und Liebe geschenkt hat. Die „drei Tage“ sollen verankert sein, wie schnell der Frühling wieder vergeht und mahnen, ihn ja recht zu genießen. Vor allem mögen sich das die noch lebenden Herzen der Schöpfung geföhrt sein lassen, die noch nicht völlig verflüchtigt die unter der gefälschten Hemdenbrust noch Raum haben für zartere Empfindungen. Einem jeden von ihnen möchte ich jetzt ein Bündchen Irischer Gedichte in die Hand drücken, worin der Lenz belungen wird und sich so wandlungslos Wonne auf Sonne und Liebe auf Triebe reimt. Als ob das unbedingt zusammengehörte! Man soll über diese Worte nicht wispeln, sie haben ihre Verdienste, vielleicht größere als die meisten Wälder über Volkswirtschaft und Staatskunst, deren mühsamer Gelehrtsamkeit ich verabschiede, daß sie ins Volk bringen. Wie viele Herzen sind nicht durch ein paar geistvolle Verse in Liebe verbunden worden, woraus dann die handelsamtliche Vereinigung mit ihrer für Wolf und Staat so wichtigen Familienangehörigen wurde! Der „alte“ Rückert hat einen „Liebesfrühling“ von solcher Größe geblüht, daß drei Tage kaum ausreichen, ihn zu Ende zu lesen, andere Poeten haben sich kürzer geföhrt, aber beinahe ohne Ausnahme haben sie von Lenz und Liebe gesungen. Die jungen Leute von heute wollen zwar darüber hinaus sein, die Fräuleins lächeln tröulich über Chamisso's „Herzflüster von allem“, aber im geheimen warten sie doch auf ihn, und die vertriebenen Sänglinge

schnitten es auch heute noch gern in alle Rinden ein: „Dein ist mein Herz —“

Außerdem — wer heiratet, lebt länger! Die Junggebellten werden es endlich glauben müssen, es ist kein trügerischer Röhrt, auf den sie ansetzen sollen, sondern eine von der Statistik immer aufs neue bekräftigte Wahrheit. Und wir können, eine sehr einleitende. Eine lebende Gattin sorgt aufopfernd für das liebste Wohl des Gatten, sie erheitert seine Seele, ist die gute Fee, die ihn durch das Leben geleitet (die zahlreichsten Eheglückseligkeitsprozesse beweisen nur, daß er dessen unwürdig ist), und so kann man sich nicht wundern, daß er blüht und gedeiht und ein hohes Alter erreicht. Ein zerrittener und verdorrter Junggebellter knabbert dagegen fortwährend an seinem Lebensbaum, bis er ihn durchgeföhrt hat. Freilich kann man auch im verdorrten Zustand unter hundert Jahren leben, und seit die Autos sich mehrten, die sie bald in hochgradigen Stadien das Land bedecken und mit ihren Staubwolken die Sonne verdunkeln, ist man vor dieser Möglichkeit keinen Tag sicher. Das Auto ist eben noch eine recht unvollkommene Erfindung und ist lauerer vergeblich auf die Kombination von Jahr- und Flugzeugmaschine, durch die sie erheblich verbessert werden würde. Ein Auto muß auch fliegen können, um sich bei einem auf der Erde drohenden Zusammenstoß oder sonst einer Fährlichkeit durch einen Hebeldruck sofort in die Wälder schwingen und das Hindernis durchfliegen, im „Fluge“ nehmen zu können. Bei einem so ernstigen Gegenstand, wie es ein Mensch ist, würde sich der Hebeldruck allerdings kaum lohnen — wenigstens wird man der Auffassung, wenn man gewisse Chauffeurs auf belebten Straßen wild darauf losrollen sieht.

Der jung verstorbenen Filmheld Rudolf Valentino war zweimal verheiratet und hat sich beide Male scheiden lassen, weil er sich mit seinen Gefährtinnen nicht verstehen und vertragen konnte. Aber nun er tot ist, will die eine in durchgehender harmonischer Gemeinschaft mit ihm leben — auf Di. stanz, mit seinem Geiste! Das übliche Medium, das den Verkehr vermittelt, berichtet ihr alles, was Rudl über seinen Aufenthalt in der Unterwelt angeblich ausplaudert. Für Rudl scheint ein Schneewittchen nicht zu bestehen, er träumt mangelnd, was man von jener Welt noch nicht weiß. In Anfang hat er sich dort nicht geföhrt, er ver-

mühte die Kinos, hatte keine Gelegenheit zu flüchten oder sich Filme anzusehen, und lehrte darum mehrmals in die Erdennwelt zurück, unsichtbar und unbemerkt, bis er im Reiche der vierten Dimension den schon längere Zeit dort selbst wohnenden berühmten Terroristen Calulo traf, der ihn in die Unterwelt führte. Und darin gingen großartige altrale Opfern in Szene. Sehr interessant, und demnach wird Rudl wahrscheinlich melden, daß er vom Kino zur Oper übergegangen und auch Terrorist geworden ist. Einen Versuch muß auch der Unterwelt machen, wenn es sich seine Waischaften, anstatt sie aus der Unterwelt zu beziehen, nur nicht aus den Fingern laugt! Bei Medien ist so was schon öfter vorgekommen. Zu denken gibt, daß Valentino's Geist auch die Unterwelt getan haben soll, daß, wenn die Bande der Ehe auf Erden dauerhaft waren, sie auch in der neuen „Vibration“ fortbestanden. Seine beiden irdischen Ehen waren ja aber nichts weniger als dauerhaft, und nun trotzdem der innige Kontakt mit der einen Geschiedenen hat er beim Anhören der altralen Opere die Opere vergessen, die sie ihm vorgepläut hat und wollte er ihr testamentarisch nur einen Dollar vermachen wollte?

Wir in unserer dreidimensionalen Welt sind hoch darauf, uns im Laufe von Jahrtausenden von Höhlenmenschen zu Höhlenmenschen entwickelt zu haben. Das ist hier die vorläufige letzte Stufe, aber auch mit — Abstraktionen. So las ich dieser Tage vom „redutivität gebauten“ Höhlenmenschen und habe mich bemüht, mir darunter etwas vorzustellen. Als bei der Jugendzeitung noch die Strenge regierte und weder gepöpselt wurde, namentlich auf den Körperzeil, der eigentlich zum Leben bestimmt ist, muß der Jüngens sich im rechten Winkel hinhalten, weil so die Dosen am Irrantmen lösen und der Körperzeit als Jugendederder sich am wirksamsten betreffen konnte. War dies eine Höhe? Nach heutigen Begriffen nein, obgleich für eine Sorte unserer Jugendlichen der Stod zweifellos das beste Erziehungsmittel wäre, da kein anderer wirken will. Der rechte Winkel ist Krummheit, der gestreckte Gradheit. O. Ve Höhlenmenschen sind geradlinigen, aufrechten Wiens und von gerader, aufrechter Haltung, sie lieben keine Winkelzüge, sollen Führer und Vorbild sein. Aber die rechte, plötz- und humpfwinzig Gebauten sind häufiger! J o b s,

Wichtige Mitteilung für die Leser des „General-Anzeiger“

Jeder Leser erhält für nur 25 Pf. monatlich die illustrierte Zeitschrift „Welt und Wissen“. Diese gemeinverständlich und äußerst fesslich geschriebene Zeitschrift bringt

die Wissenschaft der ganzen Welt in Wort und Bild. Jedes Heft enthält 12 bis 20 Aufsätze aus allen Wissensgebieten. Zum Beispiel: „Obst es ein Ende des Weltalls?“, „Die Ausheilung der Tuberkulose“, „Die Vermögenswerte der Planeten“, „Was soll man beten?“, „Das Ende der Menschheit“, „Die größte Feiertagsfeier“, „Im Jahre 2000.“, „Wie schult man sein Gedächtnis?“, „Doppel- und Suggestion“, „Der Weg zur Verjüngung“, „24 Stunden richtig leben“, „Die Stählung d. Willenskraft“, „Der sprechende Film“ usw.

Wir eruchen höflich, die genannten Kartons bis zum 15. April an den Redakteur der Spar- und Darlehnskasse, Herrn Alb. Hamann, Leipziger Neumarkt 17, zur Vermeidung von Verzögerungen zu besorgen. Auch müssen die voranschicklich diese Woche eintreffenden „Cartons“ innerhalb 8 Tagen bezahlt sein.

Landwirtschaftlicher Verein Kemberg und Umg.
Den Mitgliedern der Spar- und Darlehnskasse zur gest. Kenntnis, daß sämtliche Kassegeschäfte beim neuen Redakteur
Herrn Albert Hamann
Leipziger Neumarkt 17
zu erledigen sind. Auch befindet sich das Warenlager in Anlage- und Futtermitteln dorthin.
Der Vorstand der Spar- und Darlehnskasse

Außerdem erhält jeder Besteller von Welt und Wissen

Eine Kausbibliothek gratis!

und zwar zu jedem Jahrgang 4 Werke. Es werden zu freier Wahl gestellt: Illustrierte wissenschaftl. Werke, Länder- und Völkertunde, Reisebeschreibungen, Sport- und Körperpflege, Bücher zur Fortbildung, historische Romane, Unterhaltungskromane, Jugendbücher u. a.

Bestellschein

Für die Leser des „General-Anzeiger“.
An den Verlag „Welt und Wissen“
Berlin-Schöneberg A 81.

Ich bestelle hiermit die illustrierte Zeitschrift „Welt und Wissen“ mit Buchbeigaben auf 1/2 Jahr à Probe. Jede Woche 1 Heft à 25 Pf.

Name: _____

Wohnung: _____

Frisches fettes Hammelfleisch

empfiehlt **Ewald Ballmann**

Ein neues Fahrrad

billig zu verkaufen
Wittenberger Straße 34



St.-V.
Die Nutzungsfunde morgen Dienstag löst aus

Für die zur Einsegnung unseres Neffen Paul ihm zuteil geworden Gaben und die uns und ihm dargebrachten freundlichen Wünsche sagen wir mit ihm hierdurch herzlich Dank
Kemberg, den 11. 4. 1927
Rektor Röhler u. Frau

Für die vielen Gratulationen, Geschenke und Blumenspenden anlässlich der Konfirmation unserer Pflügetochter Dora sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Richard Pannier und Frau

Herzlichsten Dank für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche zur Konfirmation meiner Tochter Liselotte
Lina Krause

Für die zahlreichen Glück- u. Segenswünsche zur Konfirmation unseres Sohnes Paul sagen wir herzlichsten Dank
Paul Klaves u. Frau

Allen lieben Freunden und Bekannten für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Paul erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichsten Dank.
Otto Erichson u. Frau, **Roita.**

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Alfred sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank
Hermann Seifert u. Frau, **Reuden**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich der Konfirmation meiner Tochter Martha sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.
Wwe. Anna Lüdigk, **Lubast**

Die Besitzer der Oberförste

werden zur Rechnungslegung **Wittwoch, abends 8 Uhr** bei **Crafft Richter** eingeladen.

Prima polnisches Gerstenschrot-Futter

gibt zum billigsten Preis ab
A. Jäckel, Stadtriühle

Für die uns aus Anlaß der Konfirmation unseres Sohnes Gerhard erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich
Paul Elsternmann und Frau

Für die in so überaus reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes danken wir herzlichst
Kemberg, Palmarium 1927
Familie Otto Befigk

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Helmut und Pflege Sohn Hermann Funke sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Ernst Pfeifer nebst Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Wilhelm danken herzlichst
Wilhelm Schulze u. Frau.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Elfe danken wir herzlich
Wlth. Kluge u. Frau

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Willi sagen wir herzlichsten Dank
Otto Grune u. Frau

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Paul danken herzlichst
Friedrich Müller u. Frau

Für die vielen Gratulationen und reichlichen Geschenke zur Einsegnung unserer Tochter Edith sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Familie Albert Becker.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Willy danken herzlichst
Otto Köchel u. Frau

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation meines Sohnes Walter sage ich hierdurch herzlichsten Dank
Minna Irmer

Herzlichsten Dank für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Helmut.
Franz Schenke und Frau

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Walter sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.
Max Fiedler und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Elisabeth danken herzlichst
Louis Meidner und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation ihres Sohnes Willi danken herzlichst
Wilhelm Walter und Frau
Lubast

Herren- und Knaben-Anzüge

Bleyle's Knabenanzüge Bleyle's Schwiheranzüge
Windjacken — Gummimäntel
Einsackhemden — Oberhemden — Kragen
Selbstbinder — Strümpfe
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Weydanz

Damen-Hüte

für Frühjahr und Sommer
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Johanna Falkenberg
Anhalterstraße 19

Morgen Dienstag früh 7 Uhr
frischen Speckfischen
Bäckerei Mattheß

Mittwoch von nachmittags 3 Uhr an
frisch Schweinefleisch frische Wurst
zu billigen Preisen
Crafft Höhe, Wittenb. Str. 57
Einge Bräuer

Eine Kuh
(guter Melker)
an verkaufen
Winkler, Weinberge
450 Stück neue
Deckensteine

Futterkartoffeln
abzugeben
Wittenberger Straße 26

zu verkaufen **Fr. Kaufsch, Gadiß**
Warum quälen Sie sich mit Ihren Schmerzen so lange herum?
Pfuhl-Rheuma

Zur Zeitbäckerei
empfiehlt
alle Backwaren
Blau-Mohn, Ringäpfel
Mischobst
Pflaumen, getrocknet
Pflaumen in Dosen
ff. Margarine
ganz frisch
billigst **C. G. Pfeil**

hilft bestimmt in wenigen Tagen bei steifen, Rheumatischen, Gicht, Rücken- und Gliederbeschwerden. Darum schreiben Sie noch heute an die **Pfuhl-Rheuma-Verehrung Bergwitz (Salle), Bahnhofsstr. 75**

Bohnerwachs Saalwachs
Fußbodenöl (Stauböl)
empfiehlt **Ww. W. Becker, Wittenb. Str. 19**

Vorzüglichen **Sauerkohl** selbst eingemacht
C. G. Pfeil

Osterkarten

empfiehlt in reicher Auswahl
Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.